

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 21 (1913)
Heft: 20

Artikel: Mein Glaube
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der freidenker

Abonnement für Deutsch-
land und Schweiz (auch auf
jedem Postamt) vierteljährlich
M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere
Länder M. 1.60 = Fr. 2.--

Heil dir, Prometheus! In eifriger Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
Der nistet, wo Purpur und Kutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmonatlich.
Anzerate kosten pro vierge-
spaltige Peltzeile 20 Pfg. =
25 Cts., bei Wiederholungen
Rabatt. Probenummern gratis.

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 20 (16) Ffd. Nr. 516

München und Zürich, den 15. Oktober 1913

21. Jahrgang

Inhalt: Mein Glaube. — Zur Naturgeschichte Gottes. Flugblatt
des Deutschen Freidenkerbundes. — Die Sintflut. Von Josef
Kohrer (Wasel). — „Mazdaznan“. Moderne Sonnenanbeter.
Von A. N. (Hamburg). — 15 Fragen und Antworten. —
Streiflichter. — Museum des Aberglaubens. — Vereins-
anzeiger. — Briefkasten. — Mitteilungen. — Inserate.

Mein Glaube.

(Verfasser Konsistorialrat, Professor der evangel. Theologie und
Dekan der theologischen Fakultät in Breslau, D a v i d S c h u l z,
wurde zu Anfang der vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts
wegen dieses Glaubensbekenntnisses und namentlich des letzten
Verses halber von Minister Eichhorn seines Amtes entsetzt. *)

Ich glaube, daß die schöne Welt regiere
ein hoher, weiser, nie begriff'ner Geist,
ich glaube, daß Anbetung ihm gebühre,
doch weiß ich nicht, wie man ihn würdig preist.

Nicht aber glaub' ich, daß der Dogmen-Glaube
dem Hohen würdige Verehrung sei,
er bildet uns ja, das Geschöpf vom Staube,
von Irrtum nicht und nicht von Fehlern frei.

Drum glaub' ich nicht, daß vor dem Geist der Welten,
des Buddha, Talmud und des Koran
Bekenner weniger als Christen gelten,
verschieden zwar, doch alle beten an.

Ich glaube nicht, wenn wir vom Irrwahn hören,
der Christenglaube mache nur allein
uns selig, — wenn die Finsterlinge lehren:
verdamm't muß jeder Andersdenker sein.

*) Auf Wunsch mancher Gesinnungsfreunde bringen
wir das Gedicht in Erinnerung.

Das hat der Weise, welcher seine Lehre
mit seinem Tod bestiegelt, nie gelehrt;
dies hat fürwahr, dem Herrlichen sei Ehre,
kein Jünger je aus seinem Mund gehört.

Er lehrte Schonung, Duldung, Sanftmut üben,
Verfolgung war der hohen Lehre fern,
Er lehrte ohne Unterschied den Menschen lieben,
verzieh den Schwachen, jedem Feinde gern.

Ich glaube an des Geistes Auferstehen,
daß, wenn dereinst das matte Auge bricht,
geläuterter wir dort uns wiedersehen —
ich glaub' und hoff' es, doch ich weiß es nicht.

Ich glaube, daß für dieses Erdenleben,
glaub's zuversichtlich, trotz der Deutler Zunft,
zwei schöne Güter mir der Herr gegeben,
das eine: Herz, das and're heißt: Vernunft.

Und die Vernunft lehrt prüfen mich, entscheiden,
was ich für Recht, für Pflicht erkennen soll,
laut schlägt das Herz bei meines Bruders Freuden,
nicht minder, wenn er leidet, warm und voll.

So will ich denn mit heiligem Eifer üben,
was ich für Wahrheit und für Recht erkannt,
will ohne Unterschied die Menschen lieben,
am Belt, am Hudson und am Milesstrand.

Ihr Leid zu mildern und ihr Wohl zu mehren,
sei jederzeit mein herrlichster Beruf,
durch Taten glaub' ich, würdig zu verehren
den hohen Weltengeist, der mich erschuf.

Und tret' ich einst aus dunklen Grabestiefen
hin vor des Weltenrichters Angesicht,
so wird er strenge meine Taten prüfen,
doch meinen Glauben? Nein, das glaub' ich nicht!